

Societas entomologica.

„Societas entomologica“ gegründet 1886 von Fritz Rühl, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und ausgezeichneter Fachmänner.

Journal de la Société entomologique internationale.

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Organ for the International-Entomological Society.

Toutes les correspondances devront être adressées aux héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich-Hottingen. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Alle Zuschriften an den Verein sind an Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich-Hottingen zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins werden freundlichst ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Teil des Blattes einzusenden.

All letters for the Society are to be directed to Mr. Fritz Rühl's inheritors at Zürich-Hottingen. The Hon. members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder Fr. 10 — 5 fl. — 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inseriren. Wiederholungen des gleichen Inserates werden mit 10 Cts. — 8 Pfennig per 4 mal gespaltene Petitzeile berechnet. — Für Nichtmitglieder beträgt der Insertionspreis per 4 mal gespaltene Petitzeile 25 Cts. — 20 Pf. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.) Mit und nach dem 1. Oktober eintretende neue Mitglieder bezahlen unter portofreiem Nachbezug der Nummern des Winterhalbjahres nur die Hälfte des Jahresbeitrages.

Ueber die allmähliche Verdunkelung einiger Lepidopterenarten aus der Umgegend von Düsseldorf.

Von Julius Breit.

Schon in einem früheren Artikel wies ich darauf hin, dass die Waldwiesen von Eller-Gerresheim und Umgegend von Düsseldorf zur Flugzeit der Melitaeen und Argynnis-Arten den hiesigen Sammlern oft freudige Ueberraschungen bringen. Wie manche Aberration, die jetzt in den Sammelkästen prangt, hat da das Licht der Welt erblickt! In diesem Jahre trat hier **Melitaea aurinia** so zahlreich auf, wie seit langen nicht und es sind von dieser Art wieder einmal herrliche Aberrationen gefangen worden, besonders haben die „schwarzen“ eine grosse Rolle gespielt.

Doch nicht allein auf den Waldwiesen, sondern auch in den Wäldern selbst fängt es an zu „dunkeln“, was dort an Faltern schlüpfet, scheint seine Ehre darin zu setzen, sein Habit möglichst den schwarzen Wolken anzupassen, die nun schon seit Wochen den Horizont verdüstern und fast täglich ein Gewitter bringen. Doch, Scherz hei Seite. Vor mehreren Jahren brachte die Societas einen Aufsatz über die allmähliche Verdunkelung von *Spil. mendica* in Rumänien und genau so wie es dort beschrieben ist, geht es hier seit Jahren mit einer Anzahl von Spannern. Als ich vor cirka zehn Jahren den ersten schwarzen Birkenspanner fing, war dies noch eine Rarität, er wurde von Jahr zu Jahr häufiger und heute hat die schwarze Aberration **Doubledayaria** den alten, guten *betularius* fast ganz verdrängt; höchst selten findet man noch ein Stück in *Copula*

mit **Doubledayaria**. Ganz so verhält es sich mit **Boarmia roboraria**. Die Stammform ist hier vollständig ausgestorben, nur einmal habe ich ein ♂ davon erbeutet, sonst immer nur die ab. **infusata**, welche in jedem Jahr in Anzahl erbeutet wird. Und wie hat sich **Boarmia consortaria** geändert. Entzückt war ich, als ich vor 4 Jahren einen schwarzen ♂ davon fing (ab. **Humberti**). Das folgende Jahr brachte schon mehrere solche Exemplare, auch andere hiesige Sammler fingen sie; voriges Jahr war das Tier schon keine Seltenheit mehr und heuer habe ich schon ein Dutzend davon eingeheimst. Ja, am Peter- und Paulstage fand ein Sammelcolleague an einem Buchenstamme 2 mal je 2 Stücke, während die dauehen sitzende consortaria jedenfalls innerlich Gott dankte, dass sie im hellen Anzug erschienen war und deshalb unbehelligt blieb. Auch **Boarmia crepuscularia** lieferte in letzter Zeit sehr viele dunkle Stücke; ein hiesiger Sammler erhielt von solch einem dunkeln ♂ Eiablage und die später sich entwickelnden Falter waren sämtlich sehr dunkel, glichen fast der Aberration **biundularia**, nur ist die dünne weissliche Binde noch mehr verdunkelt und die Flügel ausser einigen tiefschwarzen Punkten fast ohne Zeichnung.

Waren mir also bei meinen diesjährigen Waldtouren die „schwarzen“ nichts neues mehr, so sollte ich doch vor Kurzem noch ein drittes Tierchen erblicken, von dem sich meine Schulweisheit, um mit Hamlet zu reden, nicht hätte träumen lassen, dass es überhaupt zwischen Himmel und Erde fliegen würde. Sehe ich da am Fusse einer Buche ein Tierlein sitzen, welches ich im ersten Augenblick für einen ♂ von *Spilosoma mendica* hielt. Schon

wollte ich daran vorbeigehen, als mir doch die Art und Weise wie das Tier dort sass, etwas sehr bekannt vorkam, also den Klemmer heraus und genau zugeschaut. Wer beschreibt mein Erstaunen als der grauschwarze Bursche da unten sich als *Drynobia melagona* ♂ entpuppte.

Trotzdem ich melagona-Eier sehr notwendig brauchte und deshalb Ursache gehabt hätte, den Falter mit aller Rücksicht zu behandeln, liess ich ihn doch direkt in's Fängglas spazieren, in welchem ihm der Cyankaligeruch bald alles Irdische vergessen liess. Leider haben sich auf dem Spannbrett zwei Spannstreifen in der dichten grauschwarzen Bestäubung in unliebsamer Weise abgezeichnet, worüber ich sehr ärgerlich war, doch sollte ich entschädigt werden. Als ich am letzten Sonntag mit einem Sammel-treunde, einem jungen, sehr eifrigen Entomologen, der hauptsächlich Käfer und Libellen sammelt, eine Tour nach dem Buchenhochwald in Rath unternahm, brachte mir derselbe auch eine melagona, die er keine zehn Schritte von mir entfernt gefangen hatte und zwar war es zu meiner Freude wieder ein gleich dunkles Stück. Mit aller Vorsicht wurde sie in ein Pappschächtelchen mit Glasdeckel gesetzt behufs Eierablage. Schon sah ich im Geist die Zuchtresultate, schwarze ♀ und ♂ schlüpfen, neue Zuchten, immer dunkler werdend, vielleicht zog ich bei der dritten Inzucht sogar grüne, broncefarbene à la Otto und mein Glück war gemacht. Als zu Hanse das Tierchen der Schachtel entnommen wurde, warf ein Blick darauf alle meine Luftschlösser über den Haufen. Es hatte die Fühler ausgestreckt und ich musste mir leider sagen, dass ein Faltermann keine Eier legen kann.

Nun, auch der Schmerz ging vorüber und als ich heute Morgen das schmutzige Kerlchen vom Spannbrett nahm und sah, dass es gut war, war Keiner froher als ich.

Dieser ♂ ist nicht wie das ♀ grauschwarz, sondern es hat die schwarze Farbe einen eigenartigen rotbraunen Schimmer, die weisslichen Zackenbinden sind stark verdunkelt und heben sich eigentümlich ab, kurzum, es ist ein Prachtstück.

Das war nun die zweite schwärzliche melagona in diesem Jahr und wie manche mag wol unentdeckt durch ein entomologisches Auge im Magen eines Baumläufers ein frühes Grab gefunden haben, wie manche auch glücklich im Baumwipfel ihre Eier abgesetzt haben, so dass es im nächsten Jahre genau so geht wie mit andern dunkeln Arten, von denen

immer mehr werden, so dass auch melagona in normalen Stücken bald rar sein wird. Geht es hier so weiter, so werden wir vielleicht in zehn Jahren in der Societas Eier von kohlschwarzen *margaritaria* anbieten können.

Jedenfalls ist es sehr auffallend, dass diese schwarzen Abarten von Jahr zu Jahr hier häufiger auftreten. Was mag die Ursache dafür sein? Das Futter ist dasselbe, ebenfalls der Boden, so kann es meiner unmassgeblichen Ansicht nach nur an den eigentümlichen Witterungsverhältnissen der letzten Jahre liegen.

Es wäre wol von allgemeinem Interesse, wenn durch meine Arbeit auch andere Mitglieder aufgemuntert würden, in unserer Zeitschrift mitzuteilen, ob auch sie in anderen Gegenden ähnliche Abweichungen von der Stammform beobachtet haben und welche Gründe sie für diese Tatsache in's Feld führen können.

Über die Tarantel.

Von H. Seemann-Jassy.

(Schluss.)

Eine Kröte, die gerade zwischen Augen und Unterkiefer gebissen war, blieb etwa 10 Minuten nach der Entfernung der Tarantel wie tot am Platze, streckte alle Viere von sich und gab nur durch konvulsivisches Zucken Zeichen von Leben. Eine grosse Smaragdeidechse (*Lacerta viridis*), die selbst mit geöffnetem Rachen alle Annäherungen erwartete, klappte, als die Spinne ihr entzogen geschoben wurde, wie entsetzt das Mundwerk zu, erhielt aber auch sofort einen Biss in die harten Kiefern, wobei sich die Tarantel in bekannter Weise zusammenkrümmte. Die Lacerte suchte sich dann schleppend, gleichsam wie besinnungslos, mit langsamen Schritten zu entfernen. Als die Feindin losliess, senkte sie den Kopf und blieb am Platze liegen. Auch die Unken wurden fast immer betäubt. Bei einer riesengrossen Kröte sah ich einmal, dass sie über und über mit einem weissen Saft, vielleicht den Exkrementen der *Lycosa*, bespritzt wurde und in zuckender Bewegung liegen blieb. Diese Erscheinung habe ich aber nie wieder zu sehen bekommen. Uebrigens erholten sich alle grösseren Tiere nach längerer oder kürzerer Zeit, ohne anscheinend dauernden Schaden genommen zu haben. Ich habe solche Tiere, die gebissen waren, oft tagelang in Kasten gehalten; sie waren wieder munter und frassen. Am wenigsten schienen mir die Molche

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Breit Julius

Artikel/Article: [Ueber die allmähliche Verdunkelung einiger Lepidopterenarten aus der Umgegend von Düsseldorf. 73-74](#)